

Silvester

„Das Jahr ist müd, will schlafen gehen,
möcht endlich seine Ruh,
hat viel gehört und viel gesehn
und zieht den Vorhang zu.“

Gustav Sichelschmidt

Sabine Bäuerle

Das Jahr Gott anbefehlen

Elemente für einen Gottesdienst mit Symbolen

In unserem Leben gibt es immer wieder Zeiten, die in besonderer Weise einladen innezuhalten: ein Geburtstag, die Geburt und Taufe eines Kindes, die Begegnung mit dem Tod. Auch der Altjahrsabend ist eine solche Schwellenzeit, die Gelegenheit sucht zum Rückblick.

Spricht man vom Gottesdienst zur Jahreswende als von einem „jahreszyklischen Kasualgottesdienst in lebensgeschichtlicher Perspektive“ (Fechtner, Schwellenzeit, S. 37), so ergeben sich daraus Konsequenzen für die Themen und die Gestaltung. Die Gottesdienstbesuchenden sollten die Gelegenheit bekommen innezuhalten, zurückzuschauen, sich zu erinnern und auszublicken auf das Kommende.

Dazu bedarf es einer ruhigen, meditativen Atmosphäre und eines sorgsam vorbereiteten Raumes, dessen Lichtgestaltung stimmig sein muss. Die gewohnte Liturgie sollte an diesem Abend durch Zeiten der Stille bereichert und gegebenenfalls durch ein einfaches Ritual ergänzt werden.

Die Gemeinde wird zu einem Jahresrückblick mit den Symbolen Apfel, Stein und Rose eingeladen.

Zur Wahl der hier verwandten Symbole ein Gedanke vorweg:

Manche Symbole, wie z. B. Steine oder Kerzen, rufen bei manchen Unmut und Langeweile hervor, da sie so oft gebraucht

werden. Häufig gibt es dann Versuche, den Stein etwa durch eine Nuss oder eine Scherbe zu ersetzen. Oder die Rosen werden durch Tulpen ersetzt, weil diese billiger oder im örtlichen Blumengeschäft in ausreichender Anzahl vorhanden sind.

Dieser Austausch von Symbolen ist möglich, allerdings stehen eine Nuss oder eine Tulpe für ganz andere Themen und Aspekte des Lebens und wecken andere Assoziationen als ein Stein oder eine Rose. Dies muss bei der Vorbereitung des Gottesdienstes bedacht und liturgisch umgesetzt werden.

Allgemein gilt als Kriterium für die Wahl von Symbolen: Symbole müssen nicht originell, sondern stimmig sein!

Der hier beschriebene Jahresrückblick ist auch als Andacht mit einer Gruppe möglich. Dann sitzen alle in einem Stuhlkreis, und die Symbole werden in die Mitte gelegt.

Eingangsgebet

Gott, du bist der Ursprung aller Zeit.

Wir sind hier zusammen, um das vergangene Jahr zu bedenken und es vertrauensvoll in deine Hände zu legen.

Lass uns jetzt ganz hier sein,

lass uns zur Ruhe kommen,

öffne unser Herz und unsere Sinne

für deine Gegenwart.

Gemeinde: Amen

Ein Jahr liegt hinter uns, zwölf Monate, in denen wir Vieles erlebt haben. Erlebt, erfahren, genossen, uns gefreut haben, aber auch erlitten, hingenommen, eingesteckt, und vielleicht überstanden haben. Unsere Bilanzen fallen unterschiedlich aus. Für die einen war es eine schöne Zeit, die viel zu schnell vorbeigegangen ist. Mit schönen Erinnerungen. Ein rundes, rundum gutes Jahr. Andere haben viel durchgemacht, für sie war es ein schweres, ein hartes Jahr. Sie mussten oder müssen noch mit einer Krankheit fertig werden. Eine Trennung schmerzt, ein Abschied von einem geliebten Menschen. Ein finanzieller Einbruch, der belastet und bedroht. Es gab Sorgen mit den Kindern, am Arbeitsplatz, mit Belastungen, die überfordern. Und für wieder andere war dieses

Jahr weder besonders gut noch besonders schlecht, eine Zeit mit viel Alltag, ohne Einschnitte, Veränderungen und Umbrüche.

Vieles ist geschehen. Auf manches blicken wir dankbar zurück. Es gab Ereignisse und Begegnungen, die uns gestärkt haben, in denen wir bereichert wurden, an denen wir wachsen konnten. Manches würden wir im Rückblick gerne ändern, wir würden es, wenn es ginge, anders machen, vielleicht sogar ungeschehen. Manches sind wir uns selbst oder anderen schuldig geblieben.

An dieser Schwelle zum neuen Jahr können wir zurückschauen. Auf gute und schwere Tage, glückliche Begegnungen, enttäuschte Hoffnungen. Auf alles, was passiert ist in der Welt.

Bevor das alte Jahr zu Ende geht, wollen wir in unserer Erinnerung noch einmal Wege gehen, noch einmal zurückdenken. Dabei helfen uns drei Symbole: ein Apfel, ein Stein und eine Rose. Diese drei können uns helfen, das, was gewesen ist, zu sortieren und abzulegen. Und dann können wir auf das schauen, was wir erwarten, ersehnen, erhoffen, worauf wir uns freuen.

Zwischen den Symbolen wird Zeit sein zum Nachsinnen.

Musik oder Lied

Apfel

Ein Apfel wird der Gemeinde gezeigt.

Der Apfel ist ein Lebensmittel und steht als Symbol für alles, was wir zum Leben brauchen: Nahrung und Kleidung, ein Zuhause und unser Auskommen, medizinische Versorgung. Aber auch das Zusammensein mit unserer Familie, mit unseren Freundinnen und Freunden, mit Kollegen und Nachbarinnen. Zum Leben brauchen wir neben Arbeit auch freie Zeit und die Möglichkeit, sie zu gestalten.

All das nehmen wir, solange wir es haben, für selbstverständlich. Es ist das Alltägliche. Das, was eben dazu gehört. Das, worauf wir jeden Tag bauen. Und so ist der Apfel ja auch keine exotische Frucht, sondern eher ein Gebrauchsobst für alle Tage, nichts Besonderes. Aber Lebensmittel. Mittel zum Leben.

Als Frucht ist der Apfel auch Symbol für all das, was wir in diesem Jahr ernten konnten. Dinge, die uns viel Mühe gekostet, auf die wir lange hingearbeitet haben, die uns aber auch weiterbrach-

ten. Bei den einen sind es die Früchte ihrer Arbeit, andere haben eine Beziehungskrise miteinander gemeistert oder Früchte in der Erziehung der Kinder geerntet. Es können auch die Früchte der Arbeit an und mit uns selbst sein. Vielleicht ist es uns gelungen, gelassener zu werden, mehr zu vertrauen, nicht mehr so maßlos zu arbeiten, besser für uns zu sorgen.

Daran denken wir zurück: An all das, was wir zum täglichen Leben haben und an die Früchte, die wir ernten konnten.

Der Apfel ist ein Symbol für alles, was wir zum Leben brauchen.

Der Apfel wird auf den Altar gelegt.

Meditative Musik

So spricht Gott. „Hört mir zu, ... die ihr von mir getragen werdet von Mutterleibe an und vom Mutterschoße an bei mir aufgeladen seid. Ja, ich will euch tragen bis ins Alter und bis ihr grau werdet. Ich will es tun, ich will heben und tragen und erretten.“

(Jes 46,3f.)

Stein

Ein Stein wird der Gemeinde gezeigt.

Der Stein ist ein Symbol für alles Schwere, was im vergangenen Jahr gewesen ist.

Wir denken an all die Steine, die uns in diesem Jahr im Weg gelegen haben. Nicht die kleinen Stolpersteine, sondern große, schwere Steine, die unser Leben beschwert haben. Manche von uns mussten einen Menschen gehen lassen, andere mit ihrer Krankheit fertig werden. Es gab Verletzungen, die uns andere zufügten, Hass, Konkurrenz, Streit.

Oft legen wir auch uns selbst oder anderen Steine in den Weg. Auch in diesem Jahr gab es so viel ungelebtes Leben, Beziehungen, die wir vernachlässigt haben. Viel Zeit ist ungenutzt verstrichen. Wir haben die Gelegenheit zu einem klärenden Wort oder zu einer helfenden Tat verpasst.

Wie oft haben wir resigniert, ließen uns verhärten von schlechten Erfahrungen oder enttäuschenden Begegnungen. Und wenn wir nicht mehr hoffen können, bitter werden und starr, unbeweglich

Silvester

und gefangen in uns selbst, dann versteinern wir auch in unserem Körper, in unserem Herzen.

Die Steine in unserem Leben können viele Formen, Farben und Gestalten haben. Aber ganz gleich, wie sie aussehen – sie belasten und machen uns Sorgen. Der Stein ist ein Symbol für alles Schwere, was im vergangenen Jahr gewesen ist.

Der Stein wird auf den Altar gelegt.

Meditative Musik

So spricht Gott: „Ich will euch ein neues Herz und einen neuen Geist in euch geben und will das steinerne Herz aus eurem Fleisch wegnehmen und will euch ein fleischernes Herz geben.“

(Hes 36,26)

Rose

Eine Rose wird der Gemeinde gezeigt.

Die Rose ist ein Symbol für alles, was uns in diesem Jahr geschenkt wurde. Auch in diesem Jahr gab es vieles, was nicht selbstverständlich war. Manche haben jemanden kennengelernt und sind aus ihrer Einsamkeit herausgekommen. Andere haben die Geburt eines Kindes in dankbarer Freude erlebt. Jemand hat uns eine Freude gemacht, obwohl kein Geburtstag war. Eine kam auf uns zu und hat uns die Hand zur Versöhnung gereicht. In einer trostlosen Situation gab es tröstende Worte oder Gesten.

Wo solch Unerwartetes geschieht, fängt der Alltag an zu blühen.

Die Rose steht für den Überschuss, für das, was wir nicht unbedingt zum Überleben brauchen, wohl aber für ein erfülltes Leben.

Die Rose ist ein Symbol für alles, was uns in diesem Jahr geschenkt wurde.

Die Rose wird auf den Altar gelegt.

Meditative Musik

So spricht Gott: „Mein Volk soll meiner Gaben die Fülle haben.“

(Jer 31,14)

Ausklang

Gott hat uns dieses Jahr gegeben als eine Zeit unseres Lebens. Und in Gottes Hände wollen wir diese Zeit und alles, was wir in ihr erlebt haben, zurücklegen – dankend, bittend, aber auch klagend.

Nichts war vergebens, bei Gott gibt es keine Unzeiten, keine verlorene Zeit. Alles, was in diesem Jahr gewesen ist, jede Stunde unseres Lebens, ist bei Gott aufgehoben. Unsere Zeit, unser ganzes Leben steht in Gottes Händen.

Lied: Der du die Zeit in Händen hast, EG 64

Was gewesen ist, können wir zurücklassen und betend in Gottes Hand legen.

Gebet

Du Gott bist der Ursprung aller Zeit.

In dir ist umfasst, was uns geschehen ist
und auch in Zukunft sein wird.

Vertrauensvoll legen wir in deine Hände, was gewesen ist.

Nimm es auf bei dir, damit wir frei werden,
und damit sich neuer Raum für uns öffnet.

Gemeinde: Amen

Licht

Und das neue Jahr? Was wird es bringen? Was kommt auf mich zu? Wird sich etwas von dem erfüllen, worauf ich zu hoffen wage? Was ist mir wichtig? Wovon habe ich Angst? Das alles sind Fragen, die sich stellen an der Schwelle zum neuen Jahr.

Und neben dem, was uns im Hinblick auf unser eigenes Leben beschäftigt, gibt es auch Fragen nach dem, was in unserer Stadt, in unserem Land, in der Welt geschehen ist und geschehen wird.

Wenn wir ins neue Jahr schauen, haben wir auch andere Menschen im Blick und spüren: Es reicht nicht, dass es uns allein gut geht. Und viele von uns sind in Sorge über die Gewalt und den Hass und das Elend der Verhältnisse. Was wird das neue Jahr bringen?

Eine Kerze, die auf dem Altar bereitsteht, wird an der Altarkerze entzündet.

Dieses Licht ist ein Zeichen dafür, dass Gott bei uns ist. Zeichen unserer Hoffnung, dass Gott Licht in das Dunkel unserer Welt bringen kann.

Wie beim Propheten Jesaja geschrieben steht: „Das Volk, das im Dunkeln wandelt, sieht ein großes Licht, und über denen, die da wohnen im finstern Lande, scheint es hell.“ (Jes 9,1)

Was erwarten Sie von dem neuen Jahr, das vor uns liegt? Worauf hoffen Sie? Für sich selbst – oder für die Menschen, die Ihnen am Herzen liegen?

Wir laden Sie ein, als Zeichen Ihrer Hoffnung eine Kerze anzuzünden.

Die Kerzen werden angezündet und entweder auf den Altar oder an einen geeigneten Ort in der Kirche gestellt, oder sie werden mit nach Hause genommen.

Das Licht ist Symbol für unsere Hoffnung auf ein friedvolles und erfülltes neues Jahr.

„Das Volk, das im Dunkeln wandelt, sieht ein großes Licht, und über denen, die da wohnen im finstern Lande, scheint es hell.“

Diese Verheißung begleitet uns, wenn wir aus dem alten in das neue Jahr hinübergehen.

Gebet

Gott, von Ewigkeit zu Ewigkeit.

Der heutige Tag, dieses ganze Jahr ist fast vorüber,
und wie alle Tage und alle Jahre unseres Lebens
aufgehoben in deiner Zeit.

Wir erinnern uns.

An gestern und heute.

An dieses Jahr und an das,

was es uns gebracht und zugemutet hat.

Wir legen es zurück in deine Hände.

Lied: Ausgang und Eingang, EG 175

Wir lassen los.
Gelungenes und Missglücktes.
Unerledigtes. Unnötiges.
Beglückendes. Schmerzliches.
Wir legen es zurück in deine Hände.

Lied: Ausgang und Eingang, EG 175

Wir prägen uns ein, was bleiben soll.
Was gut war,
was wachsen konnte.
Wir denken an das,
was wir erhoffen und herbeisehnen.

Lied: Ausgang und Eingang, EG 175

Gott, in deine Hände legen wir alles.
Aus deinen Händen empfangen wir alles.
Lass unser Leben verwurzelt sein in dir,
damit wir getrost ins neue Jahr gehen können.

Lied: Ausgang und Eingang, EG 175

Segen